

# Die Grundorganisationen in die politische Offensive führen

## Über einige Erfahrungen auf den Kreisparteiaktivtagungen

Alle Grundorganisationen in die politische Offensive führen, sie mit der besten Argumentation ausrüsten — nur so kann jetzt die Schlußfolgerung aller Kreisleitungen lauten. Die Sowjetregierung und unsere Regierung haben erklärt: In diesem Jahr noch wird der Friedensvertrag abgeschlossen und mit der Lösung des Westberlin-Problems begonnen. Was bisher in Appellen gefordert und in Vorschlägen angeboten wurde, wird in den nächsten Monaten verwirklicht werden, weil es im Interesse des Friedens liegt, wenn auch die Bonner Ultras drohen und hetzen. Das ist eine politische Kampfaufgabe; denn wir müssen, das wird immer offensichtlicher, die Militaristen zum Friedenhalten zwingen. Dazu ist eine intensive politische Massenarbeit unter allen Bevölkerungsschichten notwendig, vor allem auch im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen.

### Mit Argumenten ausrüsten

Einige Kreisleitungen haben diese Schlußfolgerung gezogen. Die Kreisleitung der Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ führte beispielsweise nach einer ersten Information über das 13. Plenum, die Genosse Prof. Dr. Schirmer, Mitglied des ZK, gab, Seminare mit den Mitgliedern der Kreisleitung und allen Sekretären der Grundorganisationen durch, die sich ausführlich mit der Argumentation befaßten. Sie antworteten auf die Frage, warum wir jetzt auf dem Abschluß eines Friedensvertrages bestehen und ihn nicht mehr hinauszögern lassen. Sie wiesen an den vielen Tatsachen der letzten Zeit nach, daß der gefährlichen Atomrüstung und Revanchehetze in Westdeutschland) jetzt Einhalt geboten werden muß, bevor der Bonner Kriegsminister Strauß zu neuen Kriegsabenteuern fertig gerüstet dasteht. Die Seminare ho-

ben hervor, welchen Nutzen ein Friedensvertrag brächte, auch wenn er nur mit der DDR allein abgeschlossen würde. Es wurde der von der Volkskammer beschlossene deutsche Friedensplan erläutert, der klare Vorschläge für eine Friedensregelung mit ganz Deutschland enthält.

Die Genossen aus den Grundorganisationen des Leuna-Werkes tauschten dabei Erfahrungen aus, wie sie die Diskussion am wirksamsten führen können. So berichtete ein Genosse von einer Aussprache mit Bauarbeitern. Einige junge Kollegen meinten dort, wir würden übertreiben, wenn wir die Verhältnisse in Westdeutschland charakterisieren. Man hat dann ältere Kollegen, über ihre Erfahrungen in früherer Zeit zu sprechen. Diese erinnerten daran, wie Hitler seinen Krieg vorbereitet hatte, sie selbst hätten das damals auch nicht so gesehen und daher nichts oder zu wenig dagegen getan, jetzt aber sähen sie deutlich, daß in Westdeutschland heute genau dasselbe geschieht. Sie überzeugten ihre jüngeren Kollegen, daß die Partei recht hat, wenn sie zum Kampf gegen die Atomrüstung in Westdeutschland auf ruft.

Die Kreisleitung Nau en beantwortete auf der Kreisparteiaktivtagung Anfang Juli sehr eingehend eine Reihe von Fragen, die im Hinblick auf den Abschluß eines Friedensvertrages und die Lösung des Westberlin-Problems gestellt werden. Die Genossen erhielten eine gute Anleitung, wie sie die Vorschläge der Sowjetunion und der DDR überzeugend begründen, Unklarheiten klären und die Lügen des Feindes unwirksam machen können. Sie wurden genauer über die Abmachungen der Antihitlerkoalition in Teheran, Jalta und Potsdam informiert. Die meisten Diskussionsredner leiteten dann aus der aktuellen politischen Aufgabenstellung die Schlußfolgerungen für den Kampf